

## **Terborg**, Gemeinde Moormerland, Landkreis Leer

### **1. Lage und Siedlungsform**

Das kleine Warfendorf Terborg liegt an der Emskrümmung zwischen Neermoor und Oldersum direkt an der heutigen Landesstraße 2. Die Ems mit ihren Ausuferungen sowie das Siel brachten fruchtbares Marschland auf der geologisch älteren oldenburgisch-ostfriesische Geestplatte. Der nährstoffreiche Nassboden besteht vorwiegend aus sandigem Ton, dem Klei, welches die Existenzgrundlage der Grünlandwirtschaft in Terborg darstellt. Alle Grünlandflächen liegen auf Meeresniveau.

Die ersten Siedlungen am Uferwall der Ems lagen wohl ebenerdig oder auf natürlich erhöhten Standorten. Aufgrund der ständigen Emsausuferungen wurden die Gebäude durch Menschenhand auf künstlichen Erhöhungen, den Warften, errichtet. Terborg weist eine ringförmige Dorfstruktur auf.

Ursprünglich führte bei Terborg ein Sieltief über eine Muhde in die Ems. Dieses Siel wurde aber nach Süden vom Dorf weg verlegt. In der Ems gegenüber von Terborg liegt die Emsinsel Midlumer Sand.

### **2. Vor- und Frühgeschichte**

Terborg befindet sich auf einer Warft, deren Entstehung noch unbekannt ist.

### **3. Ortsname**

In Ostfriesischen Urkunden wird Terborg zum ersten Mal 1357 als „Burchum“ erwähnt und wird 1564 auf einer topografischen Karte als „Neyeborg“ verzeichnet. Weitere frühe Bezeichnungen sind „Torborch“ 1684, „Ter-Borg“ 1735 und „Terborg“ und „Ferstenborg“ 1787. Über die Entstehung des Namens „Terborg“ gibt es mehrere Theorien. Bei der Vorsilbe könnten Präposition und Artikel „to der“ zu „Ter-“, verschmolzen sein. „-borg“ könnte nicht nur „Burg“, sondern auch „Zufluchtsstätte“ an der Ems bedeuten. Ubbo Emmius deutet den Namen als „tri borgi“, als „drei Burgen“, weil sich im Mittelalter in Terborg am Kleiweg von Oldersum nach Neermoor Terborg, Mittelsterborg und Woltersterborg aufreiheten. Da Terborg auch als „Ferstenborg“ bezeichnet wurde, was übertragen „vorderste Burg“ bedeutet, ist auch diese Erklärung nicht unwahrscheinlich.

### **4. Geschichtlicher Überblick**

#### **a. Entwicklung der Gemeinde bis zur Weimarer Republik**

Vermutlich entstand das Bauern- und Fischerdorf auf der Warf an der Ems um 1000 n. Chr. Terborg hat im Vergleich zu den Nachbargemeinden Neermoor und Oldersum nie eine größere Bedeutung erlangen können.

Ursprünglich gehörte Terborg zum Emsgau, dann zum Moormerland und seit dem Spätmittelalter zum Amt Leerort bzw. später Amt Leer und Landkreis Leer. Terborg gehörte im 17. Jahrhundert zunächst zur Moermer Vogtei, 1719 zur Vogtei Leer und in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts zur Amtsvogtei Nüttermoor. Die Bauern aus Terborg bestimmten vor der Einführung der hannoverschen Gemeindeordnung einen Bauerrichter oder Schüttmeister aus ihrer Mitte zur Regelung der inneren und äußeren Angelegenheiten des Dorfes. Der erste Schüttmeister ist bereits 1598 bezeugt. Bis zur Gemeinde- und Gebietsreform 1972/73 gab es einen fünfköpfigen, parteilosen Gemeinderat, der ehrenamtlich tätig war. Die Steuereinnahmen waren gering, da kaum Gewerbesteuer erhoben werden konnte. Der Haushalt war bis zur Gebietsreform ausgeglichen.

Es existierte seit der beginnenden Neuzeit eine gemeinsame Veenhuser, Neermoorer und Terborger Deichacht und eine Sauteler und Terborger Sielacht. Die früheren Sielachten Neermoor, Terborg und Veenhusen organisierten sich 1970 zur Sielacht Moormerland. Ihr Einzugsgebiet umfasst heute 7 300 ha.

## **b. Veränderungen in der NS-Zeit**

1933 wurde nach einer Denunziation durch einen Landwirt ein Handwerker mit antinationalsozialistischen Einstellungen aus dem Gemeinderat entfernt. In der letzten Phase des Zweiten Weltkrieges kontrollierten englische Flieger den Luftraum und nahmen Eisenbahnzüge und Pferdegespanne unter Beschuss. Nach dem Einmarsch durch die kanadischen Truppen wurden Wohnräume von vorwiegend landwirtschaftlichen Betrieben requiriert, um die große Zahl der Soldaten unterzubringen. Insgesamt verhielten sich diese der Bevölkerung gegenüber korrekt.

## **c. Entwicklung nach dem Zweiten Weltkrieg**

Nach dem Zweiten Weltkrieg nahm auch Terborg im Verhältnis zu seiner Größe verhältnismäßig viele Flüchtlinge und Vertriebene auf, 1946 waren es 41 Personen und damit ein Viertel der damaligen Wohnbevölkerung. Bis 1950 stieg der Anteil der Flüchtlinge und Vertriebenen sogar noch einmal auf 33,7%. Zur Unterbringung dienten u. a. die an der heutigen Landesstraße 2 errichteten „Baracken“.

Die bekannte „Terborger Muhde“, in der mehrere Fischkutter anlegten, musste in den 60er Jahren einer großen Deichbaumaßnahme zum Opfer fallen.

1972 wurde Terborg Teil der Gemeinde Moormerland. Im Juli 2006 wurde Terborg in das Programm zur Dorferneuerung aufgenommen.

## **d. Statistische Angaben**

Terborg hat eine Gesamtfläche von 527 ha, davon entfallen 81 ha auf die Ems, weitere 368 ha sind Nutzflächen, vor allem für die Landwirtschaft. Bei einer Kopfschätzung aus dem Jahre 1719 zählte man 135 Einwohner, die auf 23 Hofstellen lebten. 1969 waren es 135 Einwohner in 36 Haushalten. Im 19. und 20. Jahrhundert war die Bevölkerungsentwicklung insgesamt von einer außergewöhnlichen Konstanz geprägt und nur leicht rückläufig: 1811: 146; 1823: 141; 1859: 142; 1880: 133; 1897: 151; 1805: 140; 1925: 142; 1933: 131; 1939: 141; 1946: 177; 1950: 181; 1956: 161; 1961: 162; 1969: 135; 1987: 119; 1997: 122; 2004: 124.

## **5. Nebenorte, Kolonien, Wohnplätze**

**Langehaus**, ein einzelnes Gehöft, das „lange Haus“, liegt etwa 1 km nordwestlich von Terborg und wird 1823 zum ersten Mal erwähnt. 1823 lebten hier sechs Personen, 1848 waren es elf Personen.

**Sautelersiel**, 1718 zum ersten Mal als „Sautel Syhl“ aktenkundig und 1823 auch Santeler Siel genannt, bestand 1823 aus vier Wohnhäusern und 20 Bewohnern, 1848 wurden in einer anderen Statistik nur zwei Wohnhäuser und elf Personen angeführt. Das Siel wurde mitunter auch als „Neermoor Syhl“ bezeichnet. Die Bezeichnung ist vermutlich von dem Flurnamen Sautel abgeleitet und könnte auch „südliches Siel“ bedeuten.

## **6. Religion**

Im Mittelalter gehörte Terborg zur Propstei Leer im Bistum Münster. Bis zur Reformation wurde der Ort geistlich vom Klostervorwerk Weddermönken des Prämonstratenserklosters Langen in der Krummhörn versorgt, das eine Kapelle hatte. Weddermönken, auch „Klostermüntje“ oder einfach „Werden“ genannt, befand sich auf dem heutigen Buschplatz in Mittelsterborg. Noch vor der Reformation verfiel das Vorwerk und die Neermoorer errichteten auf der Warf des heutigen Friedhofes eine Betkapelle. Ab ca. 1422 wurde die Terborger Gemeinde kirchlich zu Neermoor integriert. Nach der Reformation wandte sich die Gemeinde der evangelisch-reformierten Konfession zu. Die heute noch bestehende evangelisch-reformierte Kirche zu Neermoor wurde als Nachfolgebau der ersten Kapelle 1797 im Ortskern von Neermoor errichtet. Die alten Steine der Betkapelle dienten teilweise zum Bau des ersten Schulhauses in Terborg.

1849 wurden in Terborg einige Baptisten getauft und auch in den nachfolgenden Jahren gab es bis 1855 regelmäßig Predigten durch baptistische Wanderprediger.

## **7. Bildung, Kunst, Kultur**

### **a. Schulische Entwicklung**

Bis zum 19. Jahrhundert besuchten die Terborger Schüler die Hauptschule in Neermoor. Viele Bemühungen um eine eigene Nebenschule scheiterten meist an mangelnden finanziellen Mitteln. Baumaterialien gab es erst 1794, als die die Betkapelle auf der Warf des Neermoorer Friedhofes abgetragen wurde. Diese verwendete man zum Bau des Terborger Schulhauses, welches 1797 fertig gestellt werden konnte. Bereits 1831 musste ein neues Schul- und Bethaus erbaut werden. Zu dieser Zeit besuchten 40 bis 50 Kinder die Terborger Schule. Es fehlte eine Dienstwohnung für die Nebenschullehrer, so dass viele schon nach kurzer Zeit um Versetzung baten. Das Terborger Schulhaus ist heute das älteste Gebäude in Terborg und diente 133 Jahre seinem Zweck. Die alte Schulglocke befindet sich heute im Foyer der Neermoorer Kirche. 1964 nahm Neermoor mit der Einweihung der Volksschule an der Norderstraße erneut die Terborger Schüler auf. Das Terborger Schulhaus wurde 1975 von der Kirchengemeinde als „abgängig“ für 1 DM aufgekauft und für den Zweck monatlicher Gottesdienste restauriert.

### **b. Theater, Museen, Kino, Musik, Zeitungen**

### **c. Kunsthistorische Besonderheiten**

Das alte Schulgebäude und das Schöpfwerk stehen unter Denkmalschutz. Am Emsblick, einer Treppe zum Deich, sind heute noch drei Steine des ehemaligen Siels erhalten geblieben. Die Inschrift einer Gedenktafel weist auf den Erbauer W. Nannen aus dem Jahr 1781 hin. Zusätzlich gibt es zwei Ornamentsteine aus dem gleichen Material wie die Gedenktafel, die bis 1960 an der Brücke der ehemaligen Bundesstraße die Fahrer zur „Vorsicht mahnen“ sollte.

### **d. Namhafte Persönlichkeiten**

## **8. Wirtschaft und Verkehr**

Das Dorf Terborg bestand ursprünglich aus Landwirten und kleinen Warfsleuten und blieb durch die Landwirtschaft geprägt. 1867 gab es hier 22 Häuser, 26 Familien und 143 Einwohner. Diese besaßen 56 Pferde, 215 Stück Rindvieh und 126 Schafe. Es kamen mehr als zwei Pferde und etwas mehr als fünf Kühe auf eine Familie. Im 19. Jahrhundert hatte die Zahl der Arbeiter zugenommen. Die isolierte Lage Dorfes ließ aber keine größere Gewerbeentwicklung zu. 1719 gab es hier nur eine kleine Brauerei mit Ausschank und einen Grützmacher und Bäcker. 1880 gab es neben der Gastwirtschaft nur einen Schuster und einen Zimmermann. Bis 1926 machten sich die Ems und der Schiffbau als zusätzliche Wirtschaftsfaktoren bemerkbar. Neben den Landwirten und der Gastwirtschaft gab es zwei Fischer und unter den Arbeitern mehrere Schlosser, Maschinisten und Zimmermänner.

Nach dem Zweiten Weltkrieg bot zunächst die Landwirtschaft noch viele Arbeitsplätze, deshalb gab es in Terborg 1950 bei 8% Auspendlern den überraschend hohen Anteil von 47% oder in Zahlen 41 Einpendlern. Dieses Verhältnis hatte sich bis 1961 verkehrt: 31% Auspendler aus Terborg standen nur noch 21% Einpendler gegenüber. 1970 waren es dann 6% gegenüber 3,1%. Das nicht landwirtschaftliche Gewerbe bot im gleichen Zeitraum wenig Beschäftigungsmöglichkeit. 1950 waren es zwar noch sieben nicht landwirtschaftliche Betriebe mit 16 Beschäftigten, diese Zahl sank aber 1961 auf fünf, 1970 auf vier und 1987 auf zwei nicht landwirtschaftliche Betriebe mit sechs bis sieben Beschäftigten. Der einzige Lebensmittelhandel mit Gastwirtschaft schloss in den 1980er Jahren. Die Zahl der Erwerbstätigen am Wohnort ist von 55 1970 auf 46 1987 gesunken. Relativ konstant blieb dagegen die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe. 1949 gab es 19, davon allein acht mit mehr als 20 ha. 1960 waren es 20 Bauernhöfe mit einer Tendenz zu größeren Betrieben. 1971 gab es immerhin noch 16 Betriebe.

Terborg war auch wirtschaftlich stets eng mit Neermoor verknüpft. Terborger Landwirte waren an der 1895 gegründeten Molkereigenossenschaft Neermoor, dem 1921 gegründeten Milchkontrollverein Neermoor und Umgebung, der 1923 ins Leben gerufenen Landwirtschaftlichen Bezugs- und Absatzgenossenschaft Neermoor, heute Raiffeisen

Waren genossenschaft e.V., sowie der 1934 entstandenen Viehverwertungsgenossenschaft beteiligt.

586 Anlieger in Neermoor, Neermoor Kolonie und Terborg waren mit 1 900 ha Fläche von einer ersten Flurbereinigung zwischen 1962 und 1988 betroffen. Aufgrund der Emsausuferungen konnte Terborg die ertragreichsten Ländereien aufweisen. Eine zweite Flurbereinigung, die mit 20 Teilnehmern und 386 ha nur Terborg betraf, wurde zwischen 1977 und 1986 durchgeführt. 2006 wird Terborg als letzte Gemeinde in Moormerland an das öffentliche Abwasserkanalsystem angeschlossen.

Durch die alte Anlegestelle an der Muhde vor Terborg war die Ems über lange Zeit hinweg der wichtigste Verkehrsweg für die Landwirte aus Terborg. Zur Entwässerung der umliegenden Ländereien wurde 1787 ein neues Terborger Siel erbaut. Erst 1958 wurde der Wasserstand im Terborger Sieltief durch das Schöpfwerk Neermoor-Terborg reguliert. Gemeinsam mit dem 1968 bis 1969 erbauten Unterschöpfwerk als damals größtem Binnenschöpfwerk Ostfrieslands entwässert es das gesamte heutige Sielachtsgebiet.

Der „Hoffhemster Weg“, früher die kürzeste Verbindung von Neermoor nach Terborg und Kleihusen, lag auf einem um mindestens 50 cm erhöhten Wall. Er führte direkt am Sauteler Siel zum heutigen Sauteler Schöpfwerk. Im Mittelalter bekam der „Kleiweg“ zwischen Oldersum und Neermoor eine wirtschaftlich größere Bedeutung. 1892 wurde der Kleiweg bis Emden endlich befestigt, er war im Winter oft unpassierbar gewesen. Heute erfolgt die Verbindung von Oldersum und Emden nach Neermoor über die 1888-1890 erbaute Landesstraße 2 (ehemalige Reichs-, heute Bundesstraße 70). Die Schöpfwerkstraße und Deichstraße verbindet Terborg mit Leer.

## **9. Politische Orientierung und öffentliche Meinung**

Bei den Wahlen zur Deutschen Nationalversammlung 1919 entschieden sich zwar je 27,5% für die SPD und die linksliberale DDP, zugleich aber auch 42% für die rechtslastige DNVP. Der Trend hin zum radikal rechten Lager verstärkte sich bereits bei den Reichstagswahlen 1924 und 1928. 1930 erhielten die NSDAP bei den Reichstagswahlen 23%, die DNVP 27,7% und die SPD 20%. Im November 1932 erhielt die NSDAP mit 56,6% einen für ostfriesische Verhältnisse noch relativ geringen Stimmanteil, auf die DNVP entfielen 17,1%. Im linken Lager verblieben nur 13,2% bei der SPD und 6,6% bei der KPD.

Bei den Bundestagswahlen ab 1949 blieb die SPD in der Wählergunst der Terborger Wahlberechtigten hinter der CDU zurück. Die CDU konnte nach 1953 fast immer die absolute Mehrheit für sich erringen. Die FDP spielte nur 1965 mit 11,9% eine namhafte Rolle. 2002 hatte sich das Blatt allerdings gewendet und die SPD konnte die CDU mit 50,1% gegenüber 40% übertreffen. 2005 mussten beide großen Parteien Verluste hinnehmen (SPD: 43,3%, CDU: 53%, FDP: 6,7%, die Linke: 11,7%).

## **10. Gesundheit und Soziales**

Die Terborger Einwohner leisteten ihren Beitrag zur Armengemeinde in Neermoor. Hier wurde 1823 auch der „Jungfrauenverein zu Neermoor-Terborg“ gegründet, der 1900 eine Neugründung als „Missionsverein für Frauen und Jungfrauen“ erfuhr. Terborger Landwirte waren auch Gründungsmitglieder des noch heute bestehenden „Landwirtschaftlichen Zweigvereins Neermoor und Umgebung“, der 1898 aus dem 1849 gegründeten „Landwirtschaftlichen Provinzialverein für Ostfriesland“ hervorging.

In Terborg gab es lange Zeit eine freiwillige Feuerwehr, die ein kleines Gerätehaus mit einer Tragkraftspritze besaß. 1974 wurde die Ortsfeuerwehr Terborg im Zuge der Gebietsreform aufgelöst. Im alten Schulhaus trifft sich die Terborger Handarbeitsgruppe.

## **11. Quellen- und Literaturverzeichnis**

*Zu den Kurztiteln und zu den angeführten statistischen Angaben vgl. die Datei „Literaturverzeichnis Historische Ortsdatenbank Ostfriesland“*

**Quellen:**

Staatsarchiv Aurich, Rep. 4 B 2p, Nr. 183; Rep. 15, Nrn. 3770, 3818, 8301-8311, 10717, 11984; Rep. 32, Nrn. 565-569, 570, 2172, 2173, 2726, 2727, 3336; Rep. 33, Nrn. 1, 2, 15, 566-568, 611, 775, 899.

**Literatur:**

Busker, Georg, Terborg- ein altes Emsdorf, in: Schützen-Zeitung, 1994.

Canzler, Gerhard, Neermoor im Moormerland, Norden 1984, S. 11, 20, 39-43, 46-49, 87-89.

Festschrift 200 Jahre Evangelisch-reformierte Kirche zu Neermoor, hrsg. vom Kirchenrat Neermoor, Neermoor 1996, S. 7, 31-32.

Kucz, Jürgen, Fruchtbares Land am Fluss, in: Sonntags-Report, November 1997.

N.N., Terborg unberührt von der Hektik der Zeit, in: Ostfriesen-Zeitung vom 24.5.1969.

N.N., Denkmale verwittern am Deich, in: Ostfriesen-Zeitung vom 10.10.1998.

N.N., Terborg kommt ans Abwassernetz der Gemeinde, in: Ostfriesen-Zeitung vom 8.10.2004.

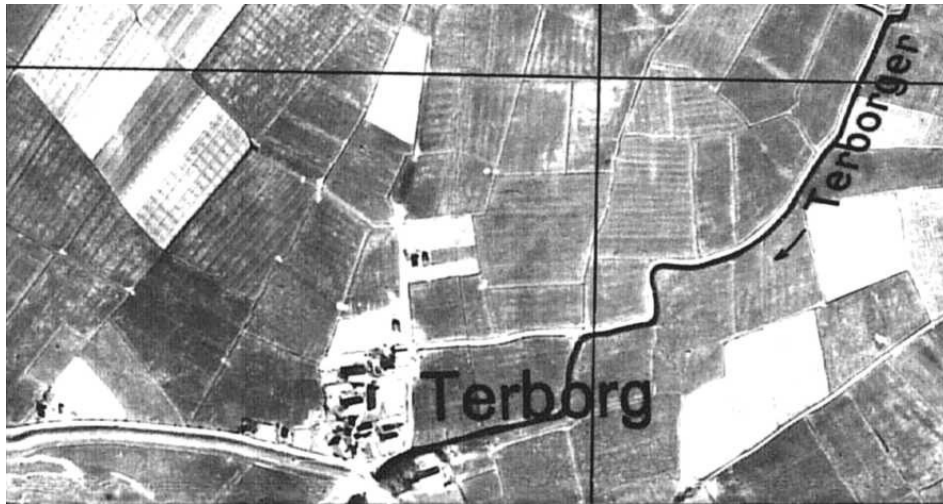
Remmers, Aaltukerei, S. 69, 217, 138, 193.

Schulte, Kopff-Schatzung, S. 305-306.

Schulte, Türkensteuer, S. 15.

Spekker, Petra, Terborg mit Lüttje Loeg bekam die erste Nebenschule, in: Moormerland-Anzeiger, Januar 2005.





Luftaufnahme von 1939 (Ausschnitt aus StAA, Rep. 247, Nr. 364)



Digitales Orthofoto (DOP), Stand: 09/2002, Maßstab: 1:2500, Herausgeber: GLL Aurich, Verwendung nur mit Erlaubnis des Herausgebers.

Digitales Orthophoto (DOP), Bildflugdatum: 09/2002, Maßstab 1:2500; Behörde für Geoinformation, Landentwicklung und Liegenschaften (GLL Aurich)